



Der eingefleischte, engagierte Oberfeller Vereinsmensch Uwe Rath sieht Traditionsveranstaltungen wie die Weinkirmes in seinem Heimatort gefährdet und wirbt für mehr Unterstützung durch freiwillige Helfer.

Foto: Katharina Demleitner

2017 über die Hälfte, genau 52 Prozent aller Dienste geleistet“, zitiert Rath aus seinen Aufzeichnungen. Kein Wunder, meint er, dass es auch immer schwieriger wird, Leute für den Vorstand zu finden. „Das ist zu viel Belastung, das sagen sich doch viele, ich mache es mal wie die anderen und gehe einfach feiern“, betont der Oberfeller, der Jahr für Jahr erlebt, wie „kreativ die Menschen im Erfinden von Ausreden“ werden. Die Überzeugung, irgendjemand werde es

schon machen, führe dazu, dass sich immer weniger verantwortlich fühlen und selber mit anpacken. „Übrigens können gerne auch Nichtmitglieder unterstützen“, sagt er. Auch im Karneval macht sich dasselbe Phänomen bemerkbar. Der Heimat- und Verkehrsverein ist aus der Mitorganisation der „Owafella Faasenacht“ ausgestiegen. Die Beteiligung am Zug, der alle zwei Jahre stattfindet, schrumpft. „2016 hatten wir noch über 40 Teilnehmer, in diesem

Jahr waren es nur noch 37. Tendenz klar fallend“, so Rath. Um Helfer zu motivieren und zu zeigen, wie wichtig ihre Unterstützung ist, soll es im September ein Helferfest geben. Anders als die Freiwillige Feuerwehr, die nicht gemeinnützig ist und ihre Einnahmen beispielsweise für eine gemeinsame Fahrt ausgeben kann, müssten die Vereine das Geld intern wieder einsetzen. „Uns ist das Dorf und die Feste wichtig, wir wollen, dass es weitergeht“,

betont Rath. Doch die KGM ist an der Grenze der Belastbarkeit angekommen. In der nächsten Mitgliederversammlung im August soll daher eine Abstimmung klären, ob der Verein auch 2019 wieder an der Weinkirmes teilnehmer will. „Ansonsten konzentrieren wir uns auf Karneval, da muss man nur ein Mal im Jahr fragen, ob jemand helfen will“, meint Rath, der nach wie vor hofft, dass die Weinkirmes „mit einer Tradition vor über 40 Jahren“ nicht stirbt.